



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Angelus Silesius.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

„Ein jeglicher Mensch ist frei und ist wie ein eigener Gott, er kann sich in diesem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln. . . . Weil wir nun solches wissen. . . , so mögen wir nun zusehen und was Gutes aus uns gebären, denn wir haben das Zentrum der Natur in uns: Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das, machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch, wir sind allhier im Machen, in der Schöpfung, wir stehen im Acker.“

Soweit der Börlitzer Meister, den keiner gelehrt. Sein Pastor primarius brandmarkt ihn als einen Ketzer und befiehlt ihm Schweigen. Der Rat seiner Stadt vertreibt ihn. Das Vaterland aber kann auch auf diesen seinen echten Sohn stolz sein, der seine Verfolger in vielem übertraf, und von dem auch wir noch lange lernen können.

IV. Die stille Welt des deutschen Dichterphilosophen.

Was diese deutschen Frommen verkündet haben, hat Joh. Scheffler nicht wenige zur Dichtung begeistert. Johann Scheffler, An-^(Angelus Silesius)gelus Silesius, ist einer von ihnen. Zur Höhe über allen Streit der Konfessionen, steigt er, der kluge Arzt, empor. Dann verfällt er der Niederung fanatischen, kleinlichen Glaubensstreites. Doch das, wovon er einstmals gezeugt hatte, bleibt Wahrheit. Hören wir wenigstens einige seiner Sätze:

„Das größte Wunderding ist doch der Mensch allein;
Er kann, nach dem er's macht, Gott oder Teufel sein.“

„Das Kreuz zu Golgatha kann dich nicht von dem Bösen,
Wo es nicht auch in dir wird aufgerichtet, erlösen.“

„Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir:
Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für.“

„Wie magst du was begehren? Du selber kannst allein
Der Himmel und die Erd' und tausend Engel sein.“

„Mensch, wird das Paradies in dir nicht ernstlich sein,
So glaube mir gewiß: du kommst nimmer darein.“

„Der wahre Gottessohn ist Christus nur allein,
Doch muß ein jeder Christ derselbe Christus sein.“

„Für Bös' ist das Gesetz: Wär kein Gebot geschrieben,
Die Frommen würden doch Gott und den Nächsten lieben.“

Hören wir, was er uns vom Gebet sagt:

„Das edelste Gebet ist, wenn der Beter sich
In das, vor dem er kniet, verwandelt inniglich.“

„Wer Gott um Gaben bitt't, der ist gar übel dran:
Er betet das Geschöpf und nicht den Schöpfer an.“

„Gott ist so über all's, daß man nichts sprechen kann,
Drum betest du ihn auch mit Schweigen besser an.“

V. Die Gottesfreunde und wir.

Dürfen wir nicht aufatmen, dadurch erleichtert, daß neben den mancherlei unerfreulichen Erscheinungen offiziellen Kirchentums auch die stille Welt echter Frömmigkeit, in deutschen Landen vorhanden gewesen ist? Wie die deutschen Dome, so erfüllen uns auch diese Zeugen vergangener Zeit mit Ehrfurcht und Freude. Wer von uns würde sich gegen diese Kämpfer für den Gott im eigenen Gewissen, im eigenen Herzen, wer sich für ihre Verfolger entscheiden?

Was zeichnet sie aus? Ich möchte sagen: Erstens vor allem der Glaube an den Menschen. Gewiß machen sie einen Unterschied zwischen dem „Wiedergeborenen, dem Heiligen, dem Gotteskind, dem Bürger der stillen inneren Welt des Friedens und dem der lauten, äußeren, unfriedlichen. Aber ist nicht jedem nach ihrer Überzeugung freigestellt, den „kühnen Sprung“ in jene Welt Gottes und der Vollkommenheit zu tun? Muß nicht dessen Natur wahrhaft adelig, würdig, frei, zum Höchsten, Edelsten fähig sein, der so hoher Dinge gewürdigt wird? Wie unendlich ist diese deutsche Auffassung von Menschenwert und -bestimmung von der eines Paulus verschieden, der im Römerbrief dem Menschen jede Fähigkeit zum Guten abspricht!

Sodann bleiben Kühnheit, Ernst und Gemütsstärke bewunderungswert, mit der alle Erscheinungen, Einrichtungen, Lehren des kirchlichen Christentums ihrem tiefsten Sinn gemäß umgewandelt werden in Vorgänge und Erlebnisse des inneren Menschen. So erst wird ihnen wiederum Zweck, Würde, Wahrheit verliehen; so erst werden sie von der Stufe des Fetischismus und der Magie zur Höhe echter Geistesreligion emporgehoben. Unleugbar trifft ihre kühne Kritik des

herrschenden Systems den Nagel auf den Kopf. Werden nicht durch alle Jahrhunderte hindurch die gleichen Anklagen laut? Was der Schuhmacher Jakob Böhme und andere vor ihm über den Wert oder Unwert der Historie für den Glauben des Frommen gesagt haben, haben das nicht ein Lessing, Schleiermacher, Fichte, Lagarde u. a. mit anderen Worten lediglich wiederholt? Wenn doch die Gegner nur von jenen Gottesfreunden gelernt hätten, anstatt sie brutal niederzuschlagen!

Am meisten werden wir das bei Martin Luther bedauern. Die „Deutsche Theologie“ bewundert und rühmt er als Bestes nächst Bibel und Augustin. Aber ganz andere Wege schlägt er ein. Aus dem Verehrer des „deutschen Theologen“ wird der des jüdischen Theologen Paulus und seiner verhängnisvollen juristisch-priesterlichen Versöhnungslehre; wird der erbarmungslose Bekämpfer der Schwarmgeister, der gar manchen Zeugen einer stillen Welt völlig verkennt, vor allem auch U. Zwingli.

Noch ein Drittes erscheint aus der Welt dieser Gottesfreunde bedeutsam. Alles lediglich Verneinende liegt ihnen fern. Vieles lehnen sie allerdings für sich ab, was anderen wichtig, wertvoll, unentbehrlich erscheint. Sie unterscheiden Kern und Schale. Aber am Kern, am Wesen, halten sie um so inniger fest. Eine neue herrliche Welt bauen sie auf anstelle der von ihnen verlassenen. So sind sie Neuschöpfer. Was sie bringen, sind keineswegs bloße Theorien, vielmehr tiefe Erfahrungen. Ihr eigenes Leben und das vieler wahrhaft Frommen hat es vollauf bestätigt. Liest man das Leben eines J. Stilling, W. v. Kugelgen, Novalis, A. H. Francke, so hat man in ihnen das Siegel auf jene Schriften, den Beweis ihrer Echtheit.

Viertens: Wenn in trauriger Zeit deutscher Vergangenheit, nach dem Untergang der Staufen, in den Zeiten eines Konrad von Marburg und eines Hegenhammers und dann wieder inmitten der Glaubenskämpfe der Gegenreformation und des 30 jährigen Krieges deutsche Frömmigkeit solche Dasein echten Glaubenslebens schuf: dürfen wir da nicht auch für unsere Zukunft auf die Erneuerung einer stillen Welt hoffen? Sollen uns dabei neben anderen nicht die Pfadfinder deutscher Frömmigkeit aus vergangenen Tagen die Wege weisen?